UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Der

Seegen GOttes in der leiblichen Arbeit /

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Anno 1697.

In einer Predigt

Uber das Evangelium

Luc. V. v. 1. - - 11.

In der St. Georgen-Kirche

zu Glaucha an Halle

vorgestellet/

von

M. August Hermann

Francken /

SS. Theol. P. P. Ord. & P. Glauch.

HALLE /

Gedruckt bey Christian Henckeln /

Univers. Buchdr. 1699.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / die Liebe GOTTes des Vaters / und die Gemeinschafft des heiligen Geistes sey mit Euch allen / Amen.

IM Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen. Also Geliebte in dem HErrn redet GOTT zu Adam / im ersten Buch Mose am 3. Cap. v. 19. als derselbige von Ihm abgetreten war / durch Verführung des Satans. In welchen Worten uns denn angedeutet wird / daß die Ar-

heit von GOTT dem HErrn selbst nach dem Fall dem Menschen zugeordnet sey / und daß also dem Menschen nöthig sey zu arbeiten; erstlich wegen des göttlichen Befehls / wenn es heißt: Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen. Welchen Befehl GOTT der HERR im Neuen Testament wiederholen läßt / wenn Paulus in der 2. an die Thessalonicher am 3. Cap. vers. 10. 11. saget; daß es ein unordentlicher Wandel sey / so man nicht arbeite; Ja daß diejenigen / die nicht arbeiten wollen / sollen auch nicht eßen. Und demnach will GOtt haben / daß man anders sein Brodt nicht essen soll / als im Schweiß seines Angesichts. Es wird uns zum andern auch damit angedeutet / daß GOtt der HERR nach seiner Weißheit dem Menschen deßwegen zu arbeiten befohlen habe /

be/ damit er nach dem Sünden-Fall das Fleisch also betäube und zähme: Wie auch Paulus saget 1. Corinth. 9. v. 27. Ich betäube meinen Leib und zähme ihn / daß ich nicht andern predige / und selbst verwerfflich werde; Und denen Corinthiern und Thessalonichern auch vorhält / wie er Tag und Nacht habe gearbeitet. Denn der Müßiggang ist eine gar greuliche und schändliche Sache / und stehet der Mensch gewiß allezeit in Gefahr / daß der Satan ihn berücke; oder so er bereits in den Stricken des Satans gefangen lieget / daß er aus denselbigen nicht wohl errettet werden könne / so er müßig gehet. Drittens lieget die Arbeit dem Menschen auch deßwegen ob / daß er dadurch seine Liebe gegen den Nächsten beweise; Es heißt im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt es-

sen; und wird also damit auff die Schuldigkeit gezielet/ die wir Menschen unter einander in dieser Welt haben/ daß einer dem andern dienen/ und es ihm umb deßwillen soll sauer werden lassen/ damit er die Liebe in der That gegen seinen Nächsten beweise. Auch wird uns zum vierdten damit vorgehalten/ daß dieses das von GOtt verordnete Mittel sey der äußerlichen und leiblichen Nahrung/ darumb wenn es heißt; Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen/ so wird damit auch so viel gesagt: Du sollt dieses als ein ordentliches Mittel deiner Nahrung gebrauchen/ daß du es dir sauer werden lassest in deiner Arbeit. Zum fünfften ist der Mensch auch schuldig zu arbeiten/ umb des Dürfftigen willen: Wie uns Paulus solches nachdrücklich anzeiget Ephes. IV. 28. wenn er saget; man sollte mit den

Hän-

Händen etwas gutes schaffen / auff daß man habe zu geben dem Dürfftigen. Zum sechsten soll der Mensch arbeiten / damit er sich in GOTtes Ordnung finden lasse / und seinem Nächsten keinen Anstoß gebe durch Müßiggang: Absonderlich diejenigen / welche in der Gnade GOTTes leben und bekehret sind / würden die andern / welche noch in der Welt und in dem irdischen Weesen stecken / ärgern / so sie ihrer bedürffen; welches Paulus auch deutlich anzeiget / in der 1. Thessal. am 4. v. 11. da er die Thessalonicher ermahnet zuarbeiten / zu dem Ende / damit sie Jener / nehmlich der Ungläubigen keines bedürfften / und erbarlich wandelten gegen die / so draußen waren. Dieses sind die Ursachen / die uns in solchem Spruche angedeutet worden sind. So mag dann nun niemand

zweiffeln / daß die Arbeit nöthig sey: Und ist eine gar schändliche und freventliche Lästerung und Verläumdung / wenn diejenigen / welche auff ein ernstes und wahres Christenthum dringen / beschuldiget werden / sie wollten; man solle nur beten / man solle die Arbeit stehen und liegen lassen: nicht also / es ist euch auch mehrmals gesagt worden / daß / insonderheit an diesem Orte / gewiß das gar eine ungereumte Lehre sey / so man denen Menschen sagen wollte / sie sollten nicht arbeiten. Es sind der Müßiggänger vorhin genug / und ist das bereits eines von den greulichsten Lastern / daß im Schwange gehet / daß des Müßiggehens Schlenderierens kein Ende ist: so mag man ihnen solches wohl einschärffen; im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen. Es wird aber dieses auch schändlich gemißbrauchet / von fleischlich- und irdisch-

irdisch-gesinneten Menschen/ indem nehmlich dieselbigen die Worte unsers GOttes dahin deuten/ daß sie bey ihrer Arbeit / und da sie im Schweiß ihres Angesichts ihr Brodt essen müssen/ das Wort Gottes/ und alles was zu ihrer Seelen Heyl dienen kann/ versäumen dürfften/ und es nur damit entschuldigen: ja der Mensch sey zur Arbeit geschaffen/ wie der Vogel zum fliegen/ GOtt habe es also gesetzt/ man solle im Schweiß des Angesichts sein Brodt essen; damit meynen sie/ haben sie sich gar reichlich entschuldidiget/ so sie dabey das versäumen/ was ihnen doch viel nöthiger ist ihrer Seelen Heyl und Seeligkeit zuerlangen. Solche sind derjenige Schalcksknecht / davon bey dem Luc. XIX. 20. gedacht wird/ daß er das Pfund/ das er von dem Herrn empfangen/ im Schweißtuch verwahret habe / als wann ers wohl

ausgerichtet hätte / im Schweiß seines Angesichts habe er sein Brodt gegessen ; also habe er Entschuldigung genug / er wolle nun dem Herrn seine Sache wieder geben / so gut als er sie von ihm empfangen hätte : Also sind solche Menschen / welche ihre theure von GOtt empfangene Seele nicht in acht nehmen / daß sie dieselbige mehr und mehr möchten mit göttlichen Gaben versehen ; sie vergraben alle das Gute in dem Schweißtuch / nehmlich in dem Schweißtuch ihres Angesichts / bey ihrer irdischen Arbeit / daß also ihre Seele zu keiner Krafft kommen noch sich im Christenthum recht erbauen kann. Und das ist der gröste Fehler / der bey den Meisten lieget / welche in öffentlicher Berufs-Arbeit stehen / und mit irdischer Handthierung zu thun haben ; da ist der meiste Hauffe dermaßen auff das Irdische erpicht / daß sie darüber

nicht

nicht einmal können recht nüchtern werden zu gedencken / was zu ihrer Seelen Heyl dienet: man ist nur irdisch und thierisch gesinnet / daß man das was auff das Fleisch gehet / möge erhalten / daß der Bauch möge genehret werden / darauff siehet man / GOtt und sein Wort ist am allerwenigsten geachtet. Es sollten aber die Menschen allerdings bedencken / daß das Wort GOttes geistlich ist / und so es also heißt; Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brodt essen im leiblichen: So heißt es auch / daß wir im Reiche GOttes unser Brodt nicht anders als im Schweiß unsers Angesichts essen / mit Paulo einen guten Kampff kämpffen / und eine wahrhafftige Arbeit des Glaubens und der Liebe verrichten sollen; wie Paulus das Werck des Glaubens / und die Arbeit der Liebe / und die Geduld der Hoffnung / die er bey denen

Thessalonichern gefunden/ in seiner Epistel an die Thessalonicher rühmet. Gewiß so wir auffs Ewige unsere Gedancken nicht mehr richten/als unser Hertz an den Zeitlichen hanget/und unsere Hände auch nicht darinnen was zu dem himmlischen gehöret / gleichsam arbeiten wollen / so ists schlecht umb unsere Seelen gethan. GOTT hat uns Leib und Seel gegeben/den Leib der irdisch ist / die Seele die geistlich und himmlisch ist : so mögen dann nun wol unsere Hände arbeiten ; aber unser Hertz soll nicht dabey stecken bleiben/sondern bey GOtt im Himmel wandeln. Wo es also geordnet ist/ das ist der rechte Weeg. Nun aber stehet es bey den meisten Menschen also/ daß sie hier keinen rechten Unterscheid machen/ noch erkennen/ wie sie sich in die Ordnung Gottes schicken sollen : sondern in dem sie nach den äusserlichen Seegen trachten/

ten/ und wollen denselben erhalten/ so machen sie sich des göttlichen Seegens am meisten verlustig. Dieweil es dann nun also beschaffen ist/ so ist ja hoch vonnöthen/ daß Lehrer und Prediger das Volck gründlich lehren/ und einen solchen Unterricht hiervon geben; daß sie zwar ihre äusserliche Pflicht/ die ihnen befohlen ist/ nicht versäumen; aber daß sie vornehmlich sollten trachten nach dem Reiche GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ und denn erkennen/ daß ihnen das andere alles zufalle; wie unser Heyland uns gelehret hat bey dem Matth. am 6. cap. v. 33. Und das ist es/ was uns das heutige Evangelium auch vorstellet/ da uns eine Arbeit/ die im leiblichen geschicht/ und ein Seegen/ den GOtt dabey ertheilet hat/ gewiesen wird: Wir mögen denn solches vor dieses mal unsere Lehre seyn lassen/ und ja wol acht darauff

haben/daß wir von unserm Meister und HErrn selbst lernen / wie wir uns in unserm Beruff finden sollen/ daß wir denselben recht abwarten; aber das Ewige nicht versäumen. Laßt uns destomehr zu dem HErrn unsern GOtt treten / und ihn umb seine göttliche Gnade / und umb die mitwürckende Krafft des heiligen Geistes demüthig anruffen in einem glaubigen Vater Unser.

TEXTUS.

Luc. V. 1--11.

ES begab sich aber / da sich das Volck zu ihm drang zu hören das Wort GOttes; Und er stund am See Genezareth / Und sahe zwey Schiffe am See stehen / die Fischer aber waren aus-

ausgetreten / und wuschen ihre Netze; Trat er in das Schiff eines / welches Simonis war / und bat ihn / daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich / und lehrete das Volck aus dem Schiff. Und als er hatte auffgehöret zu reden / sprach er zu Simon: Fahre auff die Höhe / und werffet euer Netze aus / daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete / und sprach zu ihm: Meister / wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen; Aber auff dein Wort

wil

wil ich das Netze auswerffen. Und da sie das thäten/ beschlossen sie eine grosse Menge Fische/und ihr Netz zureiß. Und sie winckten ihren Gesellen / die im andern Schiff waren / daß sie kämen / uñ hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen u. fülleten beyde Schiffe voll/also/daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe / fiel er JESU zu den Knien / und sprach: HERR/ gehe von mir hinaus / ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen / und alle / die mit ihm waren / über diesem Fischzug/

zug/ den sie mit einander gethan hatten; Desselbigen gleichen auch Jacobum/ und Johannem/ die Söhne Zebedäi/ Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht/ denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande/ und verliessen alles/ und folgeten ihm nach.

Eingang.

WO der HERR nicht das Hauß bauet/ so arbeiten umbsonst/ die daran bauen; wo der HERR nicht die Stadt behütet/ so wachet der Wäch-

Wächter umbsonst. Es ist umbsonst / daß ihr frühe auffstehet / und hernach lange sitzet / und esset euer Brodt mit Sorgen / denn seinen Freunden giebt ers schlaffend. Das sind die bekandten Worte des 127. Ps. v. 1. 2. 3. wer glaubts aber? So daß die Menschen glaubeten / gewiß / so liessen sie abe von ihrem Geitz / und Bauch-Sorge / darinnen sie so sehr vertieffet sind / daß sie ihre Hertzen damit beschweheret machen. Denn es heißt nach dem Wort des HERRN. Es ist umbsonst / es hilfft nicht / daß man die Stadt baue / und bewache / daß man frühe auffstehe / und hernach lange sitze / daß man mit Sorgen sein Brodt esse; denn seinen Freunden giebt ers schlaffend. So liegets denn nun an zweyen Stücken; erstlich / daß man ein rechter Freund GOttes sey; seinen Freunden / heißt

heißt es / giebt ers schlaffend. So lange man kein Freund GOttes ist / ob man gleich noch so sorgfältig wollte ein Hauß bauen / dasselbe behüten / und sich darinne mit früh auffstehen und lange sitzen zu nehren suchen / auff allerley Mittel und Weege dencken / wie man sich bereichern / mehr Güter sammlen / oder mehr zusammen kratzen möge: Es ist umbsonst / so lange man nicht des HErrn Freund ist; seine Freunde sind nur / saget David / die den Seegen zu genieſſen haben. Das andere Stücke / so darzu gehöret ist / daß man die Sorge auff den Herrn seinen GOtt werffe; denn seinen Freunden giebt ers schlaffend. Es ist aber da nicht gemeynet ein Schlaff des Müßiggangs / nicht ein Schlaff der Nachläßigkeit / oder der Fahrläßigkeit / daß man seine Dinge stehen und liegen läſſet; faul und träge wird; sondern es ist ein Schlaff des

Glau-

Glaubens / des Vertrauens auff GOtt den HErrn / da der Mensch sich so wenig umb den äusserlichen Seegen / und umb die Sorge der Nahrung bekümmert / als ob er im Schlaff wäre. So wenig als ein Kind sein Hertz mit Sorgen beschweren kann; so wenig kann auch einer der ein Freund und Kind Gottes ist / sich mit Sorgen nagen und plagen: Denn GOTT giebt den Seinigen den Glauben / das Vertrauen / und die veste Zuversicht auff seine Gnade / und in derselben giebt er ihnen auch was ihnen nöthig ist. Ist eben das / was unser Heyland sagt / bey Matth. am 6ten Cap. v. 33. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das andere alles zufallen. So wir erst Freunde GOttes werden / die zuförderst nach dem Reich GOttes trachten / und dasselbe ihren Haupt-Zweck in allen

len ihren Thun seyn lassen; so wird Gott das andere uns seinen Freunden/schlaffend geben. Wer dieses glaubet / dem ist wohl gerathen in seinem gantzen Leben; es mag aber wol nicht geglaubet werden ohne göttliche Krafft. So ein Pharisäisches Hertz dabey ist / das geitzig ist/ so spottet man solcher Lehre: Ja sprechen sie/ ich sehe nicht/daß einem eine gebratene Taube ins Maul flieget/ich sehe nicht/daß mir jemand was giebt / wenn ich nichts habe. Das heißt so viel / als den HErrn JEsum auffs Maul schlagen / sprechende; das heißt nicht recht geredt/ JEsu/daß du sprichst/ es wird euch zufallen/ich sehe nicht / daß mir was zufällt: Es heißt so viel/als den H. Geist Lügen straffen / der spricht; seinen Freunden giebt ers schlaffend. Aber deine Bauch-Sorge ist dennoch umbsonst/es bleibet dabey; seinen Freunden giebt ers schlaffend:

Von

Von den Freunden GOTtes wird es gesagt; daß du solches nicht erkennest / ist ein Zeichen / daß dein Hertz nicht in der Freundschafft mit GOtt dem HErrn ist. Wie ists aber ihm denn / soll man nicht arbeiten? soll man denn nun schlaffen? soll man müßig gehen / und dabey gewärtig seyn / der liebe GOtt werde uns schon versorgen? Nein / das ist vorher gesagt; im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen / und dabey 6. Ursachen angeführet worden / warumb wir arbeiten sollen / und warumb wir zur Arbeit verbunden seyn / also daß du das wohl hast vernehmen können / daß das nicht gemeynet sey. Es ist auch itzt gesagt / es sey kein Schlaff des Müßiggangs / der Faulheit / der Fahrläßigkeit; sondern daran liegt es / daß du / was deine Pflicht ist in deiner Arbeit / dazu dich GOtt der HErr gesetzet / verrichtest: Aber daß

du deine Arbeit nicht zum Götzen
macheſt / deine Hände nicht zum
Abgott / die dich ſeegnen und erneh-
ren können ; ſondern daß du dieſe
Ehre gebeſt dem lebendigen GOtt /
an deſſen Seegen alles gelegen. So
gehets aber nicht allein in weltlicher
Arbeit / ſondern auch in der geiſtli-
chen Arbeit: Daher auch Paulus
ſagt in der 1. Corinth. am 3. Cap. v. 7.
ſein Pflantzen und Begieſſen
helffe nichts / wo nicht GOTT
der HERR das Gedeyen dazu
gebe. Wenn ein Prediger es
wollte damit ausrichten / daß er viel
arbeitete bey der Gemeine / ſiehe ſo
wird er nichts ausrichten: Es muß
GOTT ſeyn / der durchs Wort die
Hertzen rühre / und überzeuge / der
ſie zur Erkenntniß der Wahrheit
bringe; das iſt ein Werck des Heil.
Geiſtes. Wenn er aber deßwegen
dencken wollte: So dürffte er dann
nicht predigen / nicht Catechiſmus-

Leh-

Lehren anstellen / seinen Zuhörern nicht fleißig einreden / wann sie in ihrem sündlichen Weesen stecken / noch sie darumb straffen ; denn es sey doch umbsonst / sein Pflantzen / sein Begiessen wäre nichts / er wollte vor sich daheim bleiben / in seinem Cabinet studieren / und seine Gemeine stehen lassen. Könnte da wol etwas gebauet werden? Also hats nun der liebe GOtt fein zusammen geordnet; Er will die Ehre haben / daß er allein den Seegen gebe / und von uns will er den Gehorsam haben / daß wir in der Arbeit bleiben / und in der Liebe / und also in der Arbeit die Liebe gegen den Nächsten beweisen. Davon wollen wir nun dißmal mit mehrern handeln. Denn es liegt ja sonderlich dieses dem Menschen an / sie wollen so gern Seegen haben ; wer ihnen diese Kunst predigen könnte / wie sie sollten reich werden / O wie würden da

so

so viel Leute sich einfinden / wie würde man so viel liebe Zuhörer haben / die die Kunst reich zu werden lerneten / und wie sie einen reichen Seegen in ihrer Handthierung haben möchten / wie sie aus 1. Thlr. hundert / aus hundert tausend machen möchten / das wäre ein angenehmer tröstlicher Prediger. Nun sehet / wir haben ja jetzt ein solch Evangelium / darinnen uns gezeiget wird / wie Petrus / der die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen hatte / hernach vom lieben Heylande so sey gesegnet worden / daß er in einem Fischzuge so viel Fische gefangen / daß auch beyde Schiffe voll gefüllet worden / also daß sie suncken: Das soll euch itzo auch also lehren / so ihr biß dahero den Seegen GOttes nicht gespühret habt / wie ihrs doch angreiffen sollt / daß ihr zu demselben gelangen möget. Lernet doch das aus dem heutigen

Evangelio / daraus wir jetzo handeln wollen.

Von dem Seegen Gottes bey der äußerlichen Beruffs-Arbeit:

I. Wie Er zuerlangen;
II. Wie Er zubewahren.

Gebet.

DEr getreue Heyland JEsus CHristus seegne doch aller und jeder Hertzen / die jetzo zugegen seyn / das Wort anzuhören / mit seinem H. Geist / auff daß der irdische Sinn / in welchem leyder! die Menschen meh-

mehrentheils gehen / oder doch dadurch sehr zurücke gehalten werden / möge gedämpffet seyn / daß wir mögen erkennen / wie wir in Gehorsam und in der Liebe untereinander wandeln im Glauben aber und Vertrauen vor dir unserm GOtt leben sollen. Das gib uns aus Gnaden / du getreuer Heyland / umb dein selbst willen / Amen.

Erklärung.

Erster Theil.

SO ist demnach erstlich zugedencken / wie der Seegen GOttes bey der äusserlichen Beruffs-Arbeit zuerlangen

sey. In unserm Text wird uns der Apostel Petrus vorgestellet/dessen Name / ehe er von unserm Heyland Petrus genennet wurde / Simon war / da lautets nun also: Es begab sich aber / daß sich das Volck zu ihm drang zu hören das Wort GOttes/und er stund am See Genezareth / m.f.w. erstlich müssen wir hier etwas zurück sehen / auff das Vorhergehende / da wir lesen/ daß unser lieber Heyland in Simonis Hauß gegangen sey/ wie in dem 4. Capitel dieses Evangelisten Lucä v. 3. 8.29. und auch bey dem Evangelisten Matth. am 8. cap. angezeiget wird. Da es heißt: Und Simonis Schwieger war mit einem harten Fieber behafftet / und sie baten ihn für sie / und er trat zu ihr / und geboth dem Fieber / und dasselbe verließ sie. Denn dieses gibt uns so viel

Nach-

Nachricht/daß Simon schon vorher den HErrn JEsum gekannt habe/ und er also nicht/da zu erst ihm habe kennen lernen/ als er zu ihm in das Schiff gekommen ist; Welches auch insonderheit aus der Evangelischen Historia Johannis zuersehen ist. Wenn wir dann solches nun bedencken/ so zeiget sichs bey diesen Umbständen/ daß der Simon nicht beständig bey dem HERRN JESU geblieben sey: sondern es sey ihm etwa gegangen/ wie es noch heutiges Tages vielen Menschen zugehen pfleget/welche wenn sie auff ihre äusserliche Arbeit erpichet seyn/ so muß CHristus und GOTT wol zurücke stehen. Denn nachdem unser Heyland das Wunderwerck in des Simonis Hauße gethan/ und dessen Schwieger gesund gemachet hatte: so begab sichs/da die Sonne untergangen war/ daß alle die so Krancken hatten mit mancherley

Seuchen / solche zu CHristo brachten. Und er legte auff einen jeglichen die Hände / und machte sie gesund. Es fuhren auch die Teuffel aus von vielen / schrien und sprachen: Du bist CHristus der Sohn GOttes. Und er bedrohet sie / und ließ sie nicht reden / denn sie wusten / daß er CHristus war. Da es aber Tag ward / gieng er hinaus in eine Wüsteſtädte / und das Volck suchte ihn / und kamen zu ihm / und hielten ihn auff / daß er nicht von ihnen gieng. Da wird uns gar fein gezeiget / wie viel Volck zu dem HERRN JEsu kommen sey / und sich zu ihm gedrungen habe: Wie es ihn habe auffgehalten / und ihn so gerne behalten wollen. Mittlerweile ließt man nichts von Simon / wo doch derselbe geblieben sey / in dessen Hauß das grosse Wunder geschehen / wie kömts / daß der sich nicht auch zu CHRISTO wendet? Er gedencket nehmlich an

sein

sein Fischer-Handwerck; da die Zeit kam / daß er hingehen sollte zu fischen / verließ er den HErrn Jesum / er ließ ihn an dem Ort / da er besonders war / er läßt das Volck umb ihn / die sich auff ihn freueten / und sich darnach sehneten / daß sie das Wort GOttes von ihm hören möchten: Er aber geht hin zu arbeiten. Und darnach kommt es heraus im 5. cap. als er muste klagen; HERR wir haben die gantze Nacht gearbeitet: Da nehmlich die Sonne untergangen war / und andere ihre Krancken zu dem HErrn gebracht / und seine göttliche Lehre angehöret hatten; da hieß es von Simon / er habe in zwischen nichts gefangen. Daraus sehen wir / daß das keinesweegs das Mittel sey / daß man Seegen überkomme bey der Berufs-Arbeit / wenn man nur auff die Arbeit siehet / und dahin dichtet / daß man kein Stück Brodt aus seinen

Händen wolle lassen / und wo sich nur etwas blicken lasse / wo nur eine Zeit und Gelegenheit seye / man es da zu erlangen suche. Solches muste Simon auch mit seinem Schaden erfahren / er muste es bekennen und zu dem HErrn JESU sagen: Ich habe vermeynet / ich würde in meiner Arbeit etwas versäumen / wenn ich bey dem andern Volcke bliebe / und deine Lehre mit anhörete / bin also hergegangen zu fischen / und die gantze Nacht zu arbeiten; aber ich habe nichts gefangen / es wäre wol besser gewesen / ich wäre daheim geblieben / hätte deine göttliche Lehre angehöret / deine Wunder-Wercke angesehen / das würde mir mehr Nutzen gegeben haben / als alle andere Arbeit. Siehe so sollst du dieses auch wol daraus lernen / wie das eben der schädliche Irrthum sey der Leute / der in ihren Hertzen stecket / daß sie meynen; sie wollen den Seegen Gottes

tes mit ihrer Arbeit / mit ihrem Fleiß / mit ihrer Unverdrossenheit / mit ihrer fleißigen Auffsicht / und Vorsorge erlangen: das muß gantz aus deinem Hertzen heraus / du wirst nichts damit gewinnen. Wenn du gleich zehen und viel Jahre möchtest in deiner Arbeit fortfahren / und es dir darinne sauer werden lassen / was wirds am Ende seyn? Und gesetzt / du würdest einmal meynen / du habest einen grossen Zug gethan; Was wirds endlich seyn / wenn du das Netz hinaus bringen wirst? Wenn du es am letzten wirst besehen / so wird es heissen; wir haben nichts gefangen. Denn ob es gleich äusserlich scheinet manchen zugelingen / der da in seinem Sinn gedencket; Ey wenn ich so witzig und verschlagen bin / und weiß meinen Vortheil nachzujagen / daß ich keinen aus den Händen lasse / so gelinget mirs doch / ich kriege manchen feinen

Thaler in die Hände / gewinne so viel/daß ich kann mein zeitlich Guth vermehren/ kann meine Baarschafft hinlegen / auff meine Kinder und Kinds-Kinder dencken / und mich immer in bessern Stand setzen: So wird es doch endlich auff dem Todt-Bette erkannt/ was man gefangen/ und mit aller seiner Arbeit ausgerichtet habe. Also ist das das erste / daß man doch wohl bedencken möge/ daß man es mit der blossen Arbeit nicht ausrichte: Wie solches uns die Schrifft lehret / welche uns umb deßwillen diese Umbstände auffgezeichnet hat / daß wir sehen sollen / wie es dem Simon ergangen sey. Denn er auch gemeynet hat/er wolle es gar gut machen / daß er sich fein zur Arbeit hielte/ darümb könne ihn ja kein Mensch verdencken / jetzo sey es die Zeit / daß seine Gesellen hingiengen und fischten / da müsse er mit dabey seyn; er könne den JEsum

von

von Nazareth in seinem Hause immer predigen lassen / das andere Volck möchte zuhören / welches vielleicht nichts zu thun hätte / daß es so zu ihm gienge: Aber traff nicht bey ihm ein / daß es umbsonst sey / daß wir frühe auffstehen / und hernach lange sitzen / und essen unser Brodt mit Sorgen? Und zwar so hat man hier nicht nur bloß auff die äußerliche Arbeit zu sehen / daß darinne gefehlet sey; sondern auff das Hertz / welches so übel und irdisch gesinnet ist / in dem es erpicht ist auff die Arbeit / da man meynet / man will es damit ausrichten und erzwingen: Da siehet man gewiß / wie mancher Mensch sich in seinem Leben es so sauer werden lässet / wie er so geschäfftig ist / daß er ihm des Tages keine Stunde / auch nicht wol eine halbe Stunde zum Gebet nimmt / es muß immer gelauffen / gerennet / und gearbeitet seyn. Denckt / welch ein

Greuel ist das vor GOtt / daß ein Mensch / der seine unsterbliche Seele von GOtt dem HErrn empfangen hat / die ja viel vortrefflicher ist / als sein Leib / dennoch den edelsten Theil seiner Zeit entweder auff seine Arbeit / oder auff seinen Leib; aber nicht den 24sten Theil auff seine unsterbliche Seele wendet. Und so sind die meisten geartet. Prüffet euch nun / die ihr zugegen seyd / examiniret euch fein / nehmet euer Zeit-Register vor; wie viel kriegt wol der liebe GOtt von dem Tage? Dencke ein ieglicher / wie viel Zeit er auffs Gebet wende: Bestehets nicht etwa mehrentheils darinnen / daß wenn es hoch kommt / man des Morgens das Gebet-Buch nimmt / und ließt bald und oben hin einen Morgen-Seegen daraus; und indem er gelesen wird / daß wol dieses und jenes bey dem Gebet darzwichen kommt / und anzeiget / wie

das

das Hertz an Zeitlichen hange / und nicht einmal darbey sey / wenn gebetet wird? Wie dencket ihr des Tages über an das Gebet? Wenn man sich zu Tische setzen und beten will / o so ist das Hertz mit so vielen irdischen und äusserlichen Dingen eingenomen / daß man die gewöhnlichen Gebet aller Augen warten auff dich / HErr; das Vater Unser; HErr GOtt himmlischer Vater / und dergleichen / nach einander nur herplappert. Was habet ihr vor Andacht bey solchem Gebet? gewiß das Hertz ist so zerstreuet im irdischen / daß die wenigste Andacht dabey seyn kann: Da wird das Vater Unser wol hergesaget / gehen eine / zwo / drey und mehr Bitten hin / und man hat wol noch nicht daran gedacht / was man beten will. Wenn man Amen sagt / wird es auch wol mit Andacht geredt? Uber Tische da man etwa Zeit hätte /

von göttlichen und erbaulichen Dingen zureden / und man keine Mahlzeit sollte hingehen lassen / da man nicht an seiner Seelen sich stärckte und erbauete: so wird da von irdischen und zeitlichen Dingen geredet: Wenn man dann auffstehet / und soll dem HErrn dancken; so ist das Hertz mit der Speise eingenommen / und der Bauch also erfüllet / daß da wieder keine Andacht dabey ist. So gehets denn bey dem Abend-Seegen auch / daß mancher wie eine Saue dahin fället; da ist der Leib ermattet und ermüdet / daß man einschläffet / und an kein Gebet gedencket. O wie wird mancher in seinem Gewissen jetzt so wohl getroffen seyn! Sehet / ist das nicht grosse Schande! Daran lieget denn nun viel / daß die Menschen nicht können zu einer rechten Erkenntniß ihrer Seeligkeit kommen / man mag predigen so lang man will: Denn sie sind

dem zeitlichen und irdischen also ergeben / daß man das geistliche und ewige nicht achtet / sondern liegen lässet. So müsset ihr dann glauben / wenn ihr wollet einen wahren rechtschaffenen Seegen bey eurer Arbeit haben / daß ihrs damit nicht erlangen werdet. Wenn euer Hertz nur auffs Zeitliche gehet: Ihr müsset also vor allen Dingen GOtt im Himmel bitten / daß er euch wolle von solcher Liebe des zeitlichen aus Gnaden befreyen / und ein ander Hertz und Sinn geben / daß ihr nicht so auffs Zeitliche und irdische möget gerichtet seyn. Hier haben nun keine Entschuldigung diejenigen / welche sagen; ihr Stand und Beruff erfordere es / sie stecken ja einmal darinnen / sie könnten es nicht liegen lassen / sie müssen ja ihren Beruff in acht nehmen. Denn lieber Mensch / du hast zweyerley Beruff / einer gehet deine Seele

an / der andere gehet deinen Leib an: Welches ist denn nun das vornehmste? Du entschuldigest dich / daß du den Beruff deiner Seelen nicht könntest abwarten / wegen deines äusserlichen Beruffs: Wie kann denn das eine gute Entschuldigung seyn / daß du die Seele versäumest / und den Leib in acht nehmest? Warumb hastu dich in ein solches weitläufftiges Weesen deiner zeitlichen Nahrung hinein gestecket? Denn auch das ist übel gethan: Aus welchem Sinne ist das herkommen / daß man sich in die zeitlichen Dinge also verwickelt? Da kann mancher nicht genug zusammen kratzen / und schaben / er kann des zeitlichen Guts nicht genug haben / er dencket immer noch mehr zuerhaschen / und zuerlangen; und also giebt er sich in solche Weitläufftigkeit hinein / daß es da heißt: Der eine schafft dieß / der ander das / seiner armen Seele er

gantz

gantz vergaß / dieweil er lebt auff Erden. Was hilfft dir nun das / wenn du gleich die gantze Welt gewinnest / und nehmest Schaden an deiner Seelen? Also sollt du nun dieses wohl bedencken / daß da keine Entschuldigung vor GOTT dem HErrn gelte: Wie uns solches unter andern auch angezeuget wird in dem schönen Evangelio vom grossen Abendmahl / da sich die Leute alle entschuldigten / nehmlich / sie hätten Acker gekaufft / sie hätten Ochsen gekaufft ꝛc. gelten denn solche Entschuldigungen? Ward nicht der HErr zornig / als er solches hörete / und wollte deßwegen sie sein Abendmahl nicht schmecken lassen. Also sollst du wissen / daß solches nicht angehet; du bist einmal vor alle mal dahin verbunden / daß du vor allen Dingen trachten sollst nach dem Reich GOttes: Da mußt du dein zeitliches Guth darnach richten und

solltestu gleich schaden an demselben/deinem Düncken nach leiden/so muß deine Seele doch vorgehen. Es haben aber hier auch keine Ausrede diejenigen/ welche auff der andern Seite sündigen / und dem Müßiggang ergeben sind / daß sie wollten gedencken: Dieses gienge sie nicht an. Denn wenn einige nicht sind auff die Arbeit erpicht/sind aber hergegen Faullentzer und Müßiggänger; wie es dergleichen Volck auch genug unter uns giebt / welche ihre Zeit mit Müßiggang hinbringen / gehen umbher und treiben unnützes Geschwätz / und plaudern / besuchen einer den andern / und vertreiben da also ihre Stunden/und können nicht dazu kommen / daß sie ihre arme Seele retten mögen: So sündigen sie auff die andere Weyse/und ist eines vor dem lieben GOtt so schändlich als das andere; ja der Müßiggang ist unter andern recht genennet

ein

ein Polster oder Küssen des Satans / darauff er sanfftiglich ruhe / ein Pfuhl und Abgrund aller Laster / darinnen sie sich zusammen finden. Es wird hier vornehmlich auffs Hertz gesehen / welches nicht soll auffs Zeitliche abgerichtet seyn: Wenn du nun bey dir spürest / du habest ein solch Verlangen nach deinem Geld und Guth / daß du nicht gerne eine Gelegenheit aus den Händen lassen wollest etwas zuerwerben / du findest / daß du hitzig darauff bist was Zeitliches zuerwerben / und zuerlangen; so must du acht auff deine Seele geben. Denn da suchet der Satan dieselbe zubestricken; sonderlich aber wann solches so beschaffen ist / daß du die Gelegenheit versäumest / da du dich erbauen und deine arme Seele bedencken könntest / und solches in acht nimmst / wie wir alhier an dem Simon sehen; da kannstu gewiß erkennen / daß die

Sorge

Sorge der Nahrung dein Hertz beschwere / und dasselbe unterdrucke. Du kannst es auch daran mercken / wenn du zum Gebet kommst / und kanst deine Andacht und Gedancken vor GOTT nicht zusammen fassen: Sondern wenn du beten wilst / denckestu bald an das / bald an jenes / bald an dieses Gut bald an jenes / an dieses irdische / und an jenes / es liegt dir daßelbe imer in deinem Hertzen und Sinn / es fallen dir ein bald deine Capitalia bald deine ander Nahrung; und wenn es auch gleich ein wenniges ist: (denn dieses gehet nicht allein den Reichen / sondern auch den Armen an / hängt dein Hertz nicht an grossen Guth / so hängts doch an wenigen.) Wenn du denn also zerstreuet bist in deinem Sinn / und kannst dein Gemüth zu GOtt nicht bringen / woher kömmt das? Weil dein Hertz mit Sorgen der Nahrung beschweret ist / so lässestu JESUM

eine

eine Weile gehen / du lässest ihn diese und jene Zeit seine Wunder-Wercke verrichten / und seine göttliche Lehre treiben; du aber gehest deiner Handthierung nach / und folgest deinen Gedancken: Sehet lieben Menschen / so muß also der Geitz heraus / der ist eine Wurtzel alles übels; so lange als der im Hertzen stecket / so lange erlangestu nichts / und wirst du keinen Seegen von GOTT haben. Es sagt Lutherus gar schön: Der Unglaube hat diese gerechte Straffe von GOTT / er muß sich immer mit den Disteln und Dornen der Sorgen der Nahrung kratzen und plagen / und erlanget doch nichts; der Glaube aber ist von den Dornen und Disteln befreyet / geht in sanfften Weeg in dem Vertrauen / in der kindlichen Liebe und Zuversicht zu GOtt seinem himmlischen Vater und erlanget den Seegen. Also ist dieses was wir sagen

nehm-

nehmlich wider den Unglauben/ Geitz und Bauch-Sorge gerichtet/ die müssen heraus: Da must du nun GOtt den HErrn darumb bitten/ er kann dir dein Hertz darinn ändern; sonst darffstu nicht gewärtig seyn/ daß du einen Seegen bey deiner äusserlichen Beruffs-Arbeit erlangest.

Es wird uns nun alhier ferner angedeutet / wie man denn zum Seegen in der Bernffs-Arbeit gelangen soll. Unser lieber Heyland hatte ein Mitleiden mit dem Simon/ es jammerte ihn des armen Menschen / der noch in solchen Zustande damals stunde / daß er ihn und sein Wort verließ; und da so viel andere Leuthe waren / die sich darnach sehneten/ daß er nach seiner Arbeit gieng: darumb so kam er in dieselbige Gegend/ da Simon war/ und stund am See Genezareth. Da sahe er zwey Schiffe stehen/ die

die Fischer aber waren ausgetreten / und wuschen ihre Netze. Sie waren nun mit ihrer Arbeit die sie vergeblich getrieben hatten / fertig / wuschen ihre Netze / und hatten nichts zum Lohn; da trat er in der Schiff eines / welches Simonis war / und bat ihn / daß ers ein wenig von Lande führete / und er satzte sich / und lehrete das Volck aus dem Schiff. Was heisset denn dieses / daß CHristus dem Petro sein Schiff nimmt / und tritt darein? Das bedeutet dein äusserlich Gewerbe / daß du deine Beruffs-Arbeit Christo einräumen sollt: Er bittet dich auch / daß du dein Schifflein vom Lande abführest / und ihn mit hinein nehmest / daß er das Werck führe. Gleichwie nehmlich das die Beruffs-Arbeit des Simonis war / daß er ein Schifflein hatte und fischete: Also haben

andere ihre Arbeit / darinnen sie stehen / es sey was es auch immer wolle. Wie nun Simon gesegnet ward / da CHristus in sein Schifflein kam; so wirstu gesegnet / wenn du JEsum in deine Berufs-Arbeit mit einnimmst. Siehe lieber Mensch / so lange / als du den Seegen wilst durch deine Arbeit alleine für dich erlangen / du wilsts durch dein Sorgen ausrichten / durch deinen Geitz / durch deine Klugheit / und deinen Witz; so ists alles umbsonst und vergebens: Wenn du meynest / du habest noch so viel erlanget / siehe da kommt denn der liebe GOTT auff einmal / schicket eine Wasserfluth oder Feuers-Brunst / oder ander dergleichen Unglück / oder Diebe und andere / welchen er zulässet / daß sie dein Guth stehlen; was hast du denn endlich zugewarten? Es wird heissen: Wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen.

Woher? Du hast CHristum nicht mit dazu genommen. Darumb sollt ihr wohl mercken/daß CHristus bey allen euern Vorhaben seyn soll; daß was ihr thut / ihr im Glauben thut/ und eure gantze Berufs-Arbeit im Glauben an GOTT dem HERRN führet: das heißt CHristum mit darzu nehmen. So lang deine Berufs-Arbeit nur dahin gerichtet ist/ daß du dich in der Welt nähren willt / und daß du und deine Kinder leben mögen; so lange hastu noch keinen CHristlichen Zweck darbey: Denn ein Thier sucht auch sich und die Seinigen zunähren. Was bistu darinn besser als ein Vieh? So muß nun bey dir als einem CHristen ein höherer Zweck seyn; du mußt nehmlich im Glauben an Gott dem lebendigen/im Glauben an deinen Heyland JESUM CHristum stehen/ daß du denselbigen recht kennen lernest/und also in einem kindli-

chen Vertrauen und Zuversicht zu ihm und seiner Gnade lebest: Wie etwa der Simon sich möchte darüber erfreuet haben / daß unser lieber Heyland Christus ihm die Liebe erzeigete / u. trat in sein Schifflein herein / dessen Liebe er auch vorhin schon hatte erfahren / da er seine Schwieger gesund gemacht hätte; also muß dir das auch eine Freude seyn / daß du erst deinen Heyland liebest / und er ins Schiff deines Hertzens eingenommen wird. Siehe! das muß der Grund seyn / daran es den allermeisten doch fehlet. Bedencket es nun recht / wenn man seine äusserliche Handthierung anhebt / ob man es auch wol mit GOTT und mit Christo angefangen: man spricht ja wol / im Namen GOTTES; daß sind aber nur Worte / das Hertz ist vielmal nicht zu dem HERRN Christo bekehret. Darumb ist vor allen Dingen nöthig / daß du ja dem

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Herrn

HErrn CHristo deine gantze Beruffs-Arbeit/ deinen gantzen Stand darinnen du bist/ dein gantzes Ambt das du hast/ und alles was du verrichtest/ übergebest: Gleichwie ein Schiff dem Steuermann übergeben wird/ daß er es regiere/ und zuherrschen habe; also must du dein gantzes Gewerbe und Werck/ dein gantzes Ambt und Stand dem HErrn JEsu überlassen/ und ihn also in dein Schiff nehmen. Das muß nun nicht allein äusserlich geschehen; sondern dein Hertz muß es ihm also überlassen/ daß so viel als er wolle/ daß du ausrichten solleſt/ du es auch dir wohl gefallen lässeſt; und was er dir auszurichten nicht lassen will/ du auch damit zufrieden seyſt/ und übergebeſt ihm also deinen Gang/ deinen Beruff/ und deinen Stand in seine Hände. Merckets doch alle wohl/ daß ihrs recht lernet/ wie ihr sollt CHristum suchen/ und

ihn in euer Schiff / das ist in euer Hertz und zu euern Beruff nehmen. Wenn ihrs nicht also thun könnet/so seufftzet doch mit Begierde des Hertzens also darnach: Du lieber Heyland / dir sey gantz ergeben mein Stand darinnen ich lebe / ich habe bißher sehr embsig gearbeitet/es hat aber nirgends fort gewolt / und ich habe nicht können zu recht kommen/ und wenn ich gleich noch so viel ersparet habe / so hat mirs doch eitel Sorge/Mühe uñ Jammer gemacht/ und habe keine Ruhe des Hertzens dabey gehabt; Nun übergebe ichs dir gantz und gar/ und befehl es dir / du wirsts wohl machen.

Ferner so stehet nun hier: **Er bat ihn / daß ers ein wenig vom Lande führete.** Sehet hier die grosse Freundlichkeit des HErrn JEsu; Er bittet / da es sein Wille war zu seegnen. Ja wol bittet uns unser Heyland umb unser Bestes / und wir erkennens nicht / daß der

HERR

HERR JEsus es so gut meynet: Wenn man noch bittet und flehet in dem Namen des HErrn JEsu/ daß man doch nicht so schinden uñ scharren soll / so dencken die Menschen/ man wolle sie umb ihre Nahrung bringen; aber sie sollten solche Gedancken fahren lassen / in dem man ihnen vielmehr den Weeg weiset / wie sie den rechten Seegen bey ihrer Berufs-Arbeit erlangen sollen. Der HERR JEsus bath den Simon/ daß er das Schiff ein wenig von Lande führete. Daraus lernest du/ daß du in dieser Welt zwar noch mit irdischen Dingen zu thun hast; Aber du mußt dein Schiff/ deinen Stand/ deinen Beruff/ darinn du lebest/ zusammt dem Schifflein des Hertzens von dem irdischen Wesen ein wenig abführen / daß deine Hände zwar arbeiten / aber daß dein Hertz nicht an der Arbeit hange / sonst wirstu nimmermehr einen Seegen erlangen/ es kann auch nicht seyn / daß

CHRIstus in deinem Schifflein bleibe. Dann da er allhier hinein trat/ bath er/ daß der Simon es ein wenig vom Lande führete: Also wenn CHristus in dein Schifflein tritt/ so bittet er dich auch/ daß du es vom Lande abführest/ das ist/ du sollt nicht irdisch gesinnet seyn: Denn die da irdisch seyn/ deren Ende ist das Verderben/ stehet in der Epistel an die Philipper am 3ten; Also must du nun von dem irdischen Sinn hinweg/ und GOtt den HErrn demüthig bitten/ daß er dich davon möge befreyen/ daß du nicht mit dem Schiffe deines Hertzens immer nach dem Lande/ das ist nach dem irdischen ruderst/ und dahin wollest/ sondern daß du es vom Lande immermehr abführest. Du must auch lernen dein Schifflein also vom Lande abzuführen/ daß wenn du mitten in deiner Arbeit stehest/ du denn ein wenig abwerts tretest/ und dem HErrn

JE-

JESU Raum gebest / daß er auch könne einmal mit dir sprechen; das ist daß du sein Wort hören und einmal vor seinem Angesicht beten könnest / damit er dir seine Gnade gebe / und dich mit seinem H. Geist regieren wolle. O wie würde dir GOTT manche Gelegenheit darzu zeigen / wenns dir ein rechter Ernst darzu wäre; daß du in dein Kämmerlein giengest / und betest zu deinem Vater im verborgen; denn dein Vater / der in das Verborgene siehet / würde dirs vergelten öffentlich; wie unser Heyland uns so gar schöne gelehret hat beym Matth. VI.

Nun siehe / wenn du dieses in acht nehmest / so würdest du dem Seegen immer näher kommen: dann da hieß es weiter im Evangelio; Er satzte sich und lehrete das Volck aus dem Schiff. So muß dann das Schifflein deines Berufs und deine Arbeit / mit der Lehre

CHristi erfüllet werden/ehe du zum rechten Seegen kommen kannst; Denn was Petro sein Schifflein war / das ist einem Handwercksmann seine Werckstadt / einem der da studieret sein Studierstüblein / einem Kauffmann sein Rechen-Stüblein / und einem jeden sein Ambt-stüblein / darinnen er ist. Da sollst du nicht gleich in die Welt-Sorge hinein fahren / sondern erst CHristum sich lassen bey dir setzen / daß er dich lehre / und mit seinem Worte wohl unterrichte: Wenn du das also möchtest annehmen/daß du deinen gantzen Stand und Beruff lerneteſt mit der Lehre CHristi erfüllen; so würdest du denselben Gott wohlgefällig führen / und den Seegen erlangen. Sonst ist auch alle deine Arbeit ein Greuel vor GOtt / wenn sie nicht in sölcher Ordnung und Maaß geschiehet; daß du im Namen JEsu CHristi/und nach der

Er-

Erkenntniß seiner Lehre alles thust: Denn was wir vornehmen/ das soll im Namen JESU CHristi/ zur Ehre GOttes und dem Nächsten zum Nutzen geschehen/ und auff solche Weyse würdest du dein Schifflein mit der Lehre CHristi erfüllen. Ferner stehet: das Volck drang sich zu ihm/ das Wort GOttes anzuhören: Uns zu einem Zeugniß/ daß man sich erst drängen müsse zum HErrn JEsu; daß wie er sich setzet zu lehren/ und immer begierig ist uns in unserm Stand und Beruff auch seine göttliche Lehre mitzutheilen/ wir auch begierig seyn sollen solche auffzunehmen/ darauff folget nun im Evangelio: Als er hatte auffgehöret zu reden/ sprach er zu Simon: Fahre auff die Höhe. Siehe damit wird dir in einem verborgenen Verstande angedeutet/ was ferner zur Erlan-

gung des Seegens bey deiner Beruffs-Arbeit erfordert wird. Das erste war du solltest das Schiff deines Standes / deiner Arbeit und deines Beruffs Christ übergeben; das andere / du solltest dein Hertz von dem irdischen abführen / und auffs Himmlische richten; das dritte / du solltest denn sein Wort und seine Lehre anhören: darauff folget nun/daß Christus spricht; Fahre auff die Höhe. Was bedeutet das? Nehmlich daß man sich in Treue und Glauben und in vesten Vertrauen auff GOttes Barmhertzigkeit bey seiner Arbeit verläßt. Wie einer/der da vom Lande abstösset/und auff die offenbare See hinfähret / in ein frembdes Element kömmt/dessen er nicht gewohnet ist; So ists auch einem Menschen / der vorhin nur gewohnet ist / daß er die Rechnung mache nach seiner albern Vernunfft und nach seinem irdi-

schen

schen Sinn / darinnen er gestanden / der nur auff seine Arbeit gesehen / was er damit verdienet ; und soll darnach im Glauben und Vertrauen auff GOtt sehen / das es heißt / Fahre auff die Höhe. O deren sind wenig / die dieses fassen / oder recht fassen wollen / es sind die Meisten also bewandt / daß das Schiff des Hertzens gleichsam noch mit einem Seile angebunden ist an dem Lande / daß es nicht kann frey auff die Höhe fahren / sondern es wird immer wieder zurück gezogen ; sie wollen dem lieben GOTT nicht weiter trauen als sie es etwa vor Augen sehen / und was sie nicht sehen / da lassen sie den Muth sincken / und dencken / wie es nun ergehen werde : Das macht ; daß ihr Hertz nicht im Glauben auff die Höhe fähret / daß sie nicht auff die Barmhertzigkeit / Liebe / Treue und Gnade GOTTes recht bauen lernen. Nun es muß

eines auff das andere folgen; wenns also Stuffen-weyse gehet/ so lernen wir recht/ wie wir sollen den Seegen bey der äusserlichen Beruffs-Arbeit erlangen: Denn darauff saget nun unser Heyland; Werffet euer Netze aus/ daß ihr einen Zug thut; und darauff sprach Petrus/ auff dein Wort will ich das Netz auswerffen. Daß wir auff Christi Wort das Netze sollen auswerffen/ das ist so viel/ wir sollen unsere Arbeit in seinen Namen verrichten: Beten/ glauben und arbeiten sollen beysammen seyn/ wir sollen dasjenige/ dazu wir von GOTT gesetzt seyn/ in Gehorsam gegen ihn thun/ weil unser GOtt es also haben will; in hertzlicher Liebe zu unserm Nächsten/ weil wir durch solchen Beruff unserm Nächsten dienen auch zu Ehren des Heil. Namens GOTTes/ weil es also geordnet ist/ seinem Na-

men

menzu dienen/ ja es heißt auch/daß wir unsere Arbeit thun sollen im Glauben auff ihn / und auff seine Verheissung/die er gegeben hat/daß er wolle im Seegen bey uns seyn / so wir ihn darumb anruffen. Siehe so hast du deine äusserliche Arbeit recht zuverrichten / so heißt es ein rechter Christlicher Beruff/darinne du stehest / wenn du erst CHristum mit dazu genommen hast / daß der es alles regiere; wenn du dein Hertz vom irdischen abzieheſt; wenn du die Lehre CHristi dein gantzes Hertz zieren und deinen gantzen Verstand davon einnehmen lässest / wenn du all dein Tichten und Trachten/ dein Thun und Lassen in seinem Namen thust: Wann du dann im Glauben auff die Höhe fährest/ und also nicht allein glaubest und betest / sondern auch deine Arbeit dabey einfältiglich verrichtest / das ordentliche Mittel nicht versäumest / und zwar

nicht/daß du darauff baueſt / ſondern vielmehr an das Wort unſers HErrn JEſu CHriſti dich halteſt / daß er dich ſegnen wolle; ſo haſt du den Weeg da du den Seegen erlangeſt. Darauff heiſſets dann: Da ſie das thäten / beſchloſſen ſie eine groſſe Menge Fiſche. Vorhin da es Petrus anders machte/ da er meynte/ er wollte nur arbeiten/ den Herrn JEſum zu Hauße laſſen/ und hingehen zu ſeiner Arbeit; da arbeitete er die gantze Nacht / und fieng nichts; aber nun heißt es; da ſie das thäten was bißhero iſt geſaget worden / ſie nahmen JEſum in ihr Schiff / und ſo fort/ ſo kunten ſie nun auff die Höhe fahren. Sie hätten zwar gedencken uñ ſagen können; wir ſind ſchon da geweſen/ und haben nichts gefangen: Aber da ſie im Vetrauen und Glauben auff ihn es dennoch wageten/ und auff ſeinen Befehl ihr Netze auswurffen / ſo heißt es; ſie beſchloſ-

schlossen eine grosse Menge Fische / und ihr Netze zureiß. Also hastu nun daraus zu mercken / daß wenn du solchen Rath werdest folgen / so werde der Seegen auch nicht aussen bleiben; sondern GOtt werde sich über dich erbarmen.

Der ander Theil.

Wie der zeitliche Seegen zu bewahren sey.

NUn heißts aber; Und ihr Netz zureiß: Da hätte man gedencken sollen; O nun wird es alles wieder davon gehen / was haben wir nun gefunden? Da wir gemeynet haben; nun haben wir das Netze voll / so zureisset dasselbe / so wirds wieder alles fortgehen. Mit diesen Worten wird uns gewiß etwas angedeutet / daß da tieffer gehet; wir wollens aber einfältig zur Erbauung nehmen. Nehmlich es ge-

gehet also daher; weñ man nun meynet/ man habe gleichwol im Seegen GOttes gearbeitet/ man habe Christum mit ins Schiff genommen/ man suche nicht mehr das Irdische/ man wende sein Hertz auffrichtig zu Gott/ und versäume auch nicht die Gelegenheit/ wo man sich nur erbauen könne aus der Lehre CHristi/ man vertraue auch seiner Gnade und Barmhertzigkeit: so findet sich das Prüffungs stündlein/ daß es heißt; aber das Netz zureiß. Denn da empfähet der Mensch eine solche Prüffung von GOtt dem HErrn/ daß es scheinet; es sey kein Seegen Gottes mehr bey ihm/ es wolle alles umbsonst seyn/ und auff einmal wieder weggehen: Aber da sollst du dich nicht irren lassen/ sondern hieraus sehen/ wie derjenige Heyland/ der den Seegen gegeben hat/ auch wol wende wissen denselben zubewahren. Darumb sollstu dich nicht bekümmern/

mern/ daß das Netz zureissen wird; sondern sollst in dem Glauben / in welchem du auff die Höhe gefahren/ in dem Vertrauen auff die Barmhertzigkeit GOttes und in der kindlichen Zuversicht bleiben: Du sollt nicht sehen auff das Sichtbare/ auff den sichtbaren Seegen / den du erlanget hast / sondern du sollt sehen auff das Unsichtbare was du ferner zuhoffen hast/ und wohl mercken/ daß wie GOtt uns alles aus lauter Gnade giebet; so kann und will er auch in Gnaden den Seegen bewahren. Da liegt nun dem Menschen freylich viel daran / und heißt nach dem gewöhnlichen Sprichwort; Non minor est virtus, quam quærere parta tueri, das ist/ es ist keine geringere Tugend/ keine geringere Kunst/ daß man das/ was man erlanget hat/ bewahre/ als daß man es erst erlange: Das wollet auch ihr gerne wissen/ wie ihr euer Geld

be-

bewahren sollt / daß es euch bleibe / da ist euch viel daran gelegen; aber es wäre wol besser / daß eure Hertzen nicht also am Zeitlichen hiengen / wie es mehrentheils gehet: Doch lasset uns ferner hören / welches die rechte Weyse sey den Seegen GOTTes zuerhalten. Es heisset: Sie wincketen ihren Gesellen / die im andern Schiff waren / daß sie kämen / und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen / und fülleten beyde Schiffe voll / also daß sie suncken. Was wird uns damit gewiesen. Du sollt nicht meynen / daß du es allein ausrichten wolleſt / weñ der liebe GOTT dir etwas giebet; nicht meynen / ja nun müsseſt du zugreiffen / daß du das beſtreiteſt / und darüber denn vollend deiner Seelen vergessen: Nicht also. So gehets zwar manchen Menschen / so lang er nichts hat / so bekümmert er

sich

sich noch umb GOttes Wort / so betet er noch fleißig: so bald aber Gott ihm ein wenig vom Zeitlichen zuwirfft / so nimmt dasselbe seinen Sinn / sein Tichten und Trachten / und alles mit einander ein; daß er nun meynet / er will alles alleine bestreiten. Wie sollst du es nun machen? Wincke deinen Gesellen / daß sie kommen / daß sie dir helffen; Hast du einen aufrichtigen Zweck gehabt die Ehre GOTtes / und den Nutzen deines Nächsten zusuchen; so wirstu auch den Seegen / den dir GOTT im Zeitlichen wiederfahren lässet / anders nicht gebrauchen / als zu GOttes Ehre / und zu Nutzen des Nächsten. Darumb mußt du den Seegen / den dir GOtt giebt / nicht darzu gebrauchen / daß er dein Hertz in den Sorgen der Nahrung bestricke / und dich untüchtig mache zu dem Ewigen; sondern du mußt deinen Gesellen wincken / daß sie dir helffen;

du

du mußt ihnen zugleich mit genies-
sen lassen was dir GOtt gönnet/ da-
mit sie auch etwas zuarbeiten und
zuerwerben kriegen. Denn es heißt
darnach; und sie kamen und fülle-
ten beyde Schiffe voll/ also daß
sie suncken; Sie fülleten nicht al-
lein das Schiff Simonis/ sondern
auch das Schiff seiner Gesellen Ja-
cobi und Johannis; dieweil sie in
der Arbeit so fleißig mitgeholffen
hatten/ so hatten sie auch Theil an
dem Seegen. Also ist das nun nicht
der Weeg/ daß du meyneſt du wol-
lest den Seegen/ den dir GOtt be-
scheret/ auff solche Weyse bewah-
ren/ daß/ wann du einen Thaler ge-
wonnen hast/ du hingeheſt und sper-
rest ihn ins Gefängniß ein/ daß er
da ja nicht heraus kommen und kein
anderer was davon haben soll.
Mein/ wincke deinen Gesellen/ daß
sie dir mit helffen; nicht daß sie dir
ihn helffen verfressen oder versauf-
fen/

fen/und liederlich verthun/sondern daß er zu GOttes Ehre/und zu des Nächsten Nutzen angewendet werde; und wenn der liebe GOTT dir dein Schifflein füllet / daß deines Nächsten auch mitgefüllet werde. Denn das ist gar ein unbilliger Handel / daß der unglaubige Mensch immer gedencket; er wolle alles wohl ausrichten / damit er alles für sich behalten / und zusammen scharren könne: Ja mancher denckt / wenn er könnte das Geld und Guth das in gantzen Lande ist/zusammen bringen / er wollte es nicht bleiben lassen. Aber wenn du alles zusamen gebracht/was wirds denn seyn? das Schiff wird untergehen / ja du wirst selber mit untergehen / und dich mit dem zeitlichen Guth so beladen/daß du in den Abgrund hinein sincken wirst. Was hilffts dich alsdann? Ist es dir nicht besser / daß du deinen Gesellen winckest / daß dieselbe

es

es zu ihrer Nothdurfft mit genieſſen? Ferner ſieheſtu alhier wie der Seegen bewahret wird / wenn es heißt: Da das Simon Petrus ſahe / fiel er JEſu zu den Knien / und ſprach: HErr gehe von mir hinaus / ich bin ein ſündiger Menſch. Wenn du einen Seegen von GOtt erlanget haſt / ſo mußt du denſelben nicht als einen Raub dahin nehmen / daß du meyneſt / du habeſt nun das Deinige / andere mögen ſehen wie ſie auch etwas erlangen / ſondern du mußt dich danckbarlich unterwerffen dem HERRN deinem GOtt / und deinem Heyland / in welchem dir dieſer Seegen beſcheret iſt: Und ſo machte es Simon Petrus / indem er ſich alles dieſes Seegens / den er empfangen hatte / gantz und gar unwürdig achtete. Aber lieben Menſchen / wie ſind die Meiſten in dieſer Welt ſo gar anders geartet; ja nicht alleine dieſe / die da

ſtoltz

stoltz und groß sind / sondern auch die Geringen / wenns gleich Fischer wären / so sie zeitliches Guth haben; Ach! sie sprechen nicht; HErr gehe von mir hinaus / denn ich bin ein sündiger Mensch / sie erkennen sich dessen nicht unwürdig / sondern sie dencken vielmehr / sie können sich mit dem / was sie empfangen haben / erheben / und mehr als andere einbilden. Also machte es dieser Fischer Simon nicht / sondern er fiel vor dem HErrn nieder zu seinen Füssen / und erkannte seine Unwürdigkeit. Darumb auch du / wann du willt den Seegen bey deiner äusserlichen Arbeit recht bewahren / so achte dich ja keines Brosamleins würdig; wo du dich dessen würdig schätzetest / wäre es schon zu viel: Denn wir sind kein Krümplein Brodt werth / GOtt gibts alles aus lauter Gnade / Güte und Barmhertzigkeit / ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit;

wie

wie wir das aus dem ersten Articul gelernet haben. Darumb dencke nicht; ich habe so viel Thaler / ich vermag so viel hundert / und so viel tausend: Ach! wenn du nicht GOtt demüthiglich dafür danckest / daß er dir solche Gnade und zeitlichen Seegen verliehen hat deinem Nächsten damit zudienen / und GOTTes Ehre zubefördern / so bist du gar undanckbarer Art. Mancher Mensch wird alt bey seinen zeitlichen Gütern / er kommt darüber ins Grab hinein / und muß alles hier auff der Welt lassen. Und hat wol nie erkennet / was Petrus alhier vor CHristo / da er nur einmal den göttlichen Seegen erlanget hatte / erkannte. So du aber CHristo zuerst die Ehre hast gegeben / und ihm vor dem verliehenen zeitlichen Seegen gedancket / auch dich gantz und gar dessen unwürdig geachtet / daß der HErr JEsus bey dir sey / daß er mit

dir

dir arbeite / und dich segne ; dann wirst du das deinige wohl bewahren. O wie sollstu ihm dancken / wie Jacob / der sprach als er seinen Seegen ansahe / den ihm Gott verliehen hatte in Mesopotamia: HERR ich bin zugering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an mir gethan hast im 1. B. Mos. am 32. v. 10. Wo aber der Danck nicht geschiehet / wo die Demüthigung vor GOTT ausseubleibet / und du erhebest dich in deinem Gemüth: siehe! da wirst du den zeitlichen Seegen nicht bewahren / besiehe es nur am Ende / so wirst du es befinden. Woher kam aber die Demüthigung des Petri? Es heißt alhier: Es war sie ein Schrecken ankommen / und alle die mit ihm waren über diesen Fischzug / den sie mit einander gethan hatten. Es fande sich bey ihnen eine grosse Verwunderung / da sie es zu Hertzen nahmen: sie hatten

nichts gefangen / und konnte nicht natürlicher Weyse zugehen / daß sie einen solchen grossen Seegen und reichen Fischzug thäten; also verwunderten sie sich darüber / und erkannten daraus die Herrlichkeit CHristi JEsu / daß sie es ihm allein zu dancken hätten / weil es durch sein göttlich Wunder-Werck geschehen wäre. Das muß sich bey dir auch finden: Wenn dein Hertz im Glauben stehet / und du deinen gantzen Beruff im Glauben führest; so wirst du gewiß denn erst erkennen die wunderbaren Weege GOttes / und darauff mercken. Ein Unglaubiger mercket das nicht / der meynet / es käme alles von ungefähr; und danket daher dem lieben GOtt nicht davor: Darumb bitten wir / sagt Lutherus in der Auslegung der 4ten Bitte / daß ers uns erkennen lasse. Denn die Erkenntniß bringet die Verwunderung mit sich / und die Verwunderung erwecket die Danckbarkeit: Da

must du nun GOtt den HERRN darumb bitten/ daß er dich erkennen lasse / was er dir gutes im Zeitlichen gethan. Du darffst nicht so dahin gehen und dencken; es sey genug/wenn du bey dem Kasten stehest / und kanst sehen / du habest nun so und so viel ersparet / du habest viel Geld und Guth/und dein eigen Hauß/ du könnest nunmehr deinen Acker bestellen / und was dergleichen mehr ist / damit kannst du dich nicht trösten; sondern vielmehr / wenn dir GOtt zu erkennen giebet / was er dir Gutes gethan hat / so laß auch die Verwunderung sich bey dir finden. Aber die Welt weiß davon nichts : sondern glaubige Kinder GOttes werden es gewisser erkennen / wie sie in ihrem Leben so manchmal Gelegenheit finden sich zuverwundern / wie GOtt der HErr so gütig/so gnädig/ so barmhertzig an ihnen handele/und sie so wunderbarlicher Weyse versorge. Endlich lasset uns auch zu rech-

ter Bewahrung des verliehenen Seegens GOttes erwegen / daß es im Evangelio heißt: Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht / denn von nun an wirst du Menschen fahen. Da wird uns angezeiget / da CHristus unser Heyland dem Simon diesen äusserlichen Seegen verliehen / und dadurch sein Hertz kräfftig überzeuget / daß er der wahre Heyland der Welt sey / daß er auch zu seinen Knien niedergefallen / und ihn angebetet und gesagt; HErr gehe von mir hinaus / denn ich bin ein sündiger Mensch: Daß ihn unser Heyland auff etwas höhers geführet / wie er nehmlich nicht dieses vor das höchste Guth achten sollte / daß er Fische gefangen / sondern nun sollte er auch Menschen fangen; er sollte also nicht allein leiblichen sondern vielmehr geistlichen Seegen haben. Siehe dahin sollst du dich auch führen lassen / lieber

Mensch

Mensch/wenn du wilst den Seegen im leiblichen recht bewahren / daß du nicht meynest ; das sey nun die Herrlichkeit in diesem Leben / daß man in zeitlichen Guth geseegnet wird: Ach nein du sollst noch etwas höhers gewürdiget werden. Und das wird auch denn erfüllet / wenn du dich des zeitlichen Seegens erst unwürdig achtest/ und dein Elend / und deine Sünde erkennest; Denn wird der liebe GOTT dich nicht des leiblichen Seegens allein / sondern vielmehr des geistlichen des himmlischen und göttlichen Seegens theilhafftig machen/und deine Seele mit reichen Güthern seines Hauses erfüllen nachdem 36. Psalm v. 9. Darümb sollst du mit deinem Hertzen nicht auff dem Zeitlichen nur bleiben/als wenn es das alleine sey/ das dir GOTT giebet; sondern du sollst dich in die Höhe schwingen/ und erkennen/der HERR JEsus

habe auch das zu dir gesagt: Fürchte dich nicht/ sey getrost / du sollt einen viel gröſſern einen viel beſſern und höhern Seegen an deiner Seele empfahen. Jemehr dein Hertze darüber Freude hat/ daß du auff das geistliche und himmlische siehest/ und nicht gesinnet bist / wie die meisten gesinnet seyn / welche / wann man ihnen vom Seegen in Zeitlichen sagt/ es gerne hören / und dencken / das sey das beste ; Jemehr wird sich der rechte Seegen GOTTes bey dir finden lassen. Wenn aber dein Hertze noch an dem Irdischen hangen bleibet / so wirst du auch den zeitlichen Seegen nicht bewahren können/ sondern er wird dir endlich zu Wasser werden: Denn es muß das zeitliche und das irdische gantz verschwinden / und gar nichts in deinen Augen werden; Das wird noch ferner hier uns angedeutet: Sie führeten die Schiff zu Lande/

de/ und verließen alles / und folgeten ihm nach. Da hören wir / wie die Jünger des HERRN / da sie den zeitlichen Seegen sahen/doch nicht an demselben mit ihrem Hertzen geklebet; sie hätten dencken können: Ey da sind zwey Schiffe voll Fische/wir müssen nun hingehen und dieselben verkauffen / und zu Gelde machen / da können wir auff einmal zu solchem Reichthum kommen / als wann wir sonst die gantze Woche gearbeitet hätten / und also müssen wir das wohl in acht nehmen. Aber sie vergassen der Fische / sie führeten sie zu Lande / wer ihrer geniessen wollte von ihrer Freundschafft / der möchte es thun: Doch liessen sie es umb deßwillen nicht umbkommen/ es war schon iemand der ihrer geniessen wollte; sie führeten es zu Lande. Das konnte wol die Welt vor eine Thorheit achten; aber es ist der rechte Weeg den Seegen zuerhalten: Denn es stehet dabey; sie folgeten

ten ihm nach. Dencket selber / sollte das eine Thorheit seyn / daß nach dem sie alles verlassen hatten / sie dem nach folgeten / der den Seegen gegeben hatte? Wer ist mehr / der zeitlichen Seegen / den man hat / oder derselbe / der ihn giebt? Also was hilfft es dich / wenn du mit deinem Hertzen an dem äusserlichen Seegen bleibest dich darüber erfreuest / und meynest; das seyn grosse Dinge? drumb laß das aus deinem Hertzen / und folge dem HErrn JEsu nach / der das Gute giebet. Die Reichen / und Geitzigen dencken / diejenigen seyn Narren / die das zeitliche nicht zusammen scharren / und sagen daher; ihr seyd thörichte Menschen / ihr sehet nicht / daß ihr Geld und Guth sanftlen möget / gebet alles weg / was ihr habet / ihr habt keinen Verstand: Aber hingegen glaubige Kinder Gottes sehen vielmehr / daß die Reichen die gröstten Narren seyn / warumb? denn sie als Glaubige machen sich

sich mit dem Allerreichsten bekandt / und der zugleich der allerliebreichste ist/und allen gerne dienet / der da reichlich nach der 1.Tim.6.v.17. dargiebet allerley zugenieſſen. Wenn jene auch sich mit dem würden bekandt machen / so würden sie sagen: Der Herr ist mein Hirt/ mir wird nichts mangeln. Das ist die Klugheit der Gerechten/sie halten sich zu GOtt: Wenn ihnen was fehlet / so wissen sie/wo sie was hernehmen sollen; sie wissen sich zu der rechten Thüre zuwenden. Das lacht die Welt / denn es heißt: nach solchen allen trachten die Heyden; die haben den Glauben nicht an den HErrn JEsum/ sie wissen nicht was sie mit dem Gebet erlangen sollen / dencken es komme nur ohngefähr daher / wenn sie sparen/und zusammen scharren. Aber so heißts nicht den leibl. Seegen bewahren; sondern weñ man das thut/ was hier diese gethan; sie verlieſſen alles/und folgeten ihm nach. Ich sa-

ge hier nicht / daß du sollt gleichwie Petrus dein Hauß und Hoff stehen lassen / und davon gehen ; sondern das wird gesagt / dein Hertz muß ja so wahrhafftig davon abgezogen seyn / als wie diese leiblicher Weyse davon giengen; sonst wird das / so dir gethan ist / zu eitel Disteln und Dornen in deinem Hertzen / welches dir Unruhe / viel Beschwerung / viel Angst / Elend / und Sorgen machet / daß du hernach wünschen mögest / du hättest nie solchen Seegen gehabt / so könntest du ruhig leben / und dürfftest dich in so viel Streit / Processe Jammer und Noth nicht einlassen. Darumb so must du das Zeitliche von Hertzens-Grund verläugnen / dein Hertz muß davon abgeschieden seyn / daß du im Geiste arm seyst / eben als wenn du nichts hättest; daß dir es gleich gülte / wenns etwan der HErr wieder nehmen möchte / daß du mit Hiob sagen mögest: der HErr hats gegeben / der HErr hats wieder

der genommen / der Name des Herrn sey gelobet. siehe/so muß dein Hertz geartet seyn: Wenn das nicht ist/so wird dir das zeitliche Guth zu Disteln und Dornen werden/und dir lauter Sorge u. Angst bringen. Darumb must du nun alles verlassen / u. dem HErrn JEsu nachfolgen: Er hat deinetwegen alles verlassen/auch die Herrlichkeit seines Vaters/ und sich derselben geäussert Phil. 2/6. 7. und ist zu uns kommen/hat zu unserm Nutzen/ zu unserm besten/und zu unserer Seeligkeit sich selbst auffgeopffert: Siehe! dahin muß dein Hertz auch einfältig gehen/ daß / was dir der liebe GOtt von zeitlichen Seegen gegeben hat/du das nicht wollest im Geitz besitzen / und in der Eigen-Liebe zu deinem Nutz und zu deinem Vortheil; sondern daß dabey dein Hertz gesinnet sey / gleichwie des HErrn JEsu Hertz gegen uns gesinnet ist / der läßt uns seines Guts und Gaben genießen; also muß dein

Hertz auch gegen deinen Nächsten seyn / daß derselbe deiner genessen kann/wie dein GOtt an dir hat gethan. Ja sprichstu? Wie bewahre ich denn auff solche Weyse den Seegen / es wird gleichwol weniger im Kasten/wenn ich den Armen davon gebe/es wird das zeitliche Guth abnehmen / wenn ich mit andern das Brod soll theilen/ daß sie mit mir essen? Aber stehe ich will dich lehren / wie du den Seegen nicht nur in diesem Leben sondern in alle Ewigkeit bewahren kannst. Was hilfft es dich/wenn du das Deinige behältest biß du stirbest / wenn du auch gleich hernach den Armen etwas vermachtest? Deñ wenn du erst da wilst dein Guth verlassen / nachdem du in deinem Leben alles verschlossen hast aus Sorge/du hättest mögen Hungers sterben; so machest du es nicht viel besser / als die Geitzigen auch thun: Wenn dieselben auffs Toden-Bett kommen / so wollen sie auch noch gerne im Himmel / da dencken

sie /

sie / sie wollen noch ein gut Werck thun bey ihrem Abdruck / und etwas von ihrem zeitlichen Guth vermachen / sie könntens ja ohne dem nicht mitnehmen / und müstens im Tode fahren lassen; aber so lange sie im Leben seyn / so wollen sie noch fein in zeitlichen wuchern / da soll Niemand dessen geniessen / da können sie sehen / daß die Nacketen und die Hungerigen daher gehen / aber sie gedencken nicht daran sie zubekleiden / oder zuspeisen / und zutränken. Darumb so must du es bey Zeiten thun / daß du alles mit deinem Hertzen verlässest / und verläugnest / woran du bißher gehangen hast; und dich also zum Nutz deines Nächsten auffopfferst / mit dem was dir GOtt gegeben hat / daß die Ströhme deiner Liebe gleich deinem Heylande / ausfliessen / auff alle Gassen und Strassen: so wirst du JEsum CHristum ewiglich behalten / da werden dir deine Wercke nachfolgen / Offenbarung Joh. 14.

13. da wirst du mercken / daß dein Werck in dem HErrn nicht vergebens gethan sey 1. Cor. 15/58. da wirst du alsdenn / was du alhier gesäet hast / reichlich erndten / und so du im Seegen gesäet hast / so wirst du auch im Seegen erndten / wie Paulus bezeuget 2. Corinth. 9/6. da wirst du alsdan sehen / so du auch nur mit einem Becher kalten Wassers den Nächsten alhier erquicket hätteſt / daß dir es nicht wird unbelohnet bleiben. So wir hier umb des Namens CHristi willen verlassen Häuser / Aecker / Weib und Kinder / Geld und Guth / und was es nur seyn mag / so soll solches alles 100. fältig wieder gegeben werden: ja wir werden erfahren / daß der liebe Gott auch so getreu ist / daß wer da hier giebet / dem soll auch gegeben werden; und wenn du hier gutes thust / daß dir wieder gutes wird geschehen. Dann so machts wahrhafftig Gott der HErr in diesem Leben; wenn einer liebreich ist / der gerne gutes thut /

der

der findet wieder Platz bey andern Menschen/daß sie ihn lieben: hingegen aber ein Geitziger/ der alles nur für sich zusammen scharret/ der findet nicht viel Freunde/ und die ihm gutes thun/ und geräth er in Noth; siehe so ist niemand/ der sich seiner begehret anzunehmen; das zeitliche Guth kann ihm bald gestohlen werden/ es kann der Hunger ins Land kommen/ und andere Noth/ daß er sein Guth verlassen muß. Wem hilfft es alsdann? Aber wer liebreich ist/ dem wird gegeben werden ein voll gedruckt/gerüttelt und überflüßiges Maaß; denn eben mit dem Maaß/da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen. So wird dir GOTT sehen lassen/ daß du deinen zeitlichen Seegen am besten bewahret hast; daß du da kein Verschwender seyest/ wie die Welt gedencket; sondern daß die Welt in allem ihren Geitz und mit aller ihrer Bauch- und Nahrungs-Sorge wird zuschanden werden; und hingegen du mit deinem

nem Vertrauen auff GOtt/ mit deiner Liebe zum Nächsten/ mit deinem hertzlichen Mitleyden und Gutthätigkeit/mit deinem reichen Ausflüssen nicht werdest verlassen werden. Der HErr wird dir so viel guts geben als du nicht ausdencken wirst; ja was er auch dir im Leiblichen nicht geben möchte in diesem Leben / das thut er umb deines Nutzens willen/ daß er dirs doch desto reichlicher an deiner Seelen vergelte; und wenn du deinem Nächsten guts thust von deinem leiblichen / so wird er dich dafür an deiner Seele reich werden lassen. Ist dir denn das nicht viel herrlicher und besser. Siehe das mustu wohl in acht nehmen / daß das der rechte Weeg sey das zeitliche Guth zubewahren. Wenn die Reichen ihr zeitliches Guth bewahren wollen / so machen sie es also / daß sie suchen darmit zu wuchern ; sie geben ihr Geld auff ungeziemenden Zinß / daß es ihnen noch mehr eintragen muß/

muß / und also das Capital immer vermehret werde: aber weil sie es den Armen entwenden / und dieselben Noth leiden lassen / so ist es eine Himmelschreyende Sünde / und ist das nicht anders / als ein Rost / der ihr Geld bereits angegriffen hat / daß es nicht wird auff den dritten Erben ja auch an ihre Kinder nicht gelangen; sondern der Zinß wird sich verliehren / daß sie es nicht werden geniessen können. Wenn du aber nun wollteſt gleich nach üblicher Weyse handeln / siehe so kriegeſt du nur fünffe gegen hundert: Was saget aber die Schrifft; es soll dir hundertfältig vergolten werden. Vor einen Thaler sollst du hundert Thaler bekommen / nicht zwar leibliche Thaler; denn was sind dir dieselben in dem ewigen Leben nutze: sondern hundertfältige Gnade und Barmhertzigkeit sollt du vom HErrn empfahen / von dem HErrn sage ich soll dirs zugetheilet werden. Heißt das

nicht

nicht das zeitliche Guth bewahren? Wenn du also in die wahre Verläugnung trittest / und dem HErrn JEsu nachfolgest / wie alhier Petrus gethan hat. Was meynest du wol haben Petrus / Jacobus und Johannes / die da alles verlassen und CHRisto nachgefolget sind einen schlimmern Tausch gethan? hätten sie wol besser gethan / wenn sie wären bey ihren Schiffen als Fischer geblieben / und ihre Fische verkaufft hätten? War es nicht besser / daß sie Apostel des Lamms wurden? da sie zwar nicht in zeitlichen Güthern fassen / sondern sie muften sagen; Silber und Gold habe ich nicht: Wie der Apostel Petrus Act. 3. v. 6. bekannte / als er einen Krancken und Lahmen heilen wollte / und setzte hinzu / was ich von HErrn JEsu empfangen habe das gebe ich dir / stehe auff im Namen des HErrn JESU und wandele. Aber sie waren mit Gaben des H. Geistes erfüllet / welches

ches ihnen weit mehr war/ als wann sie bey ihren Fischen blieben wären. Also du alberer Mensch/nimms doch zu Hertzen und bedencke es/ wenn du mit dem Hertzen an dem zeitlichen Guth hangest / und willst die Lehre von der Verläugnung nicht annehmen / von der wahren Nachfolge CHristi / und von der Barmhertzigkeit und Liebe gegen den Nächsten was hilfft es dich ? du wirst nichts damit erlangen ; was willst du bey deinen Fischen sitzen / und dieselbe verkauffen und meynen : O damit solls nun erlanget werden? Wende dich zum HErrn JESU CHristo: deinen zeitlichen Beruff und Nahrung schneide ich dir nicht ab / dein Hertz soll es nur verlassen / daß du dasselbe dem HErrn JEsu ergebest und in den Himmel hinein sendest / wie Paulus lehret Phil. am 3. v. 20. unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir warten des Heylandes JEsu CHRIsti ; und daß du nicht

trach-

trachtest nach dem / das auff Erden ist/sondern nach dem/das droben ist/ da CHristus ist / sitzend zur rechten GOttes. Col. 3. v. 1. 2. Wo du also den Seegen/wie itzo gelehret ist / bey dem zeitlichen Beruff suchest zuerlangen und zubewahren/so wird dirs gelingen: und sonst auff keine andere Weyse. Nun so lasset uns mit dem Beschluß zu unserm HErrn JESU wenden/und dieses was geredet ist / zusammen fassen/und ihm demüthiglich vortragen / daß ers in unsern Hertzen versiegeln / und als einen ewigen Seegen bewahren wolle:

Gebet.

DU Hochgebenedeyeter Herr JEsu Christe/ wir loben und preisen deinen Heil. Namen/ vor deine unendliche Gnade und Barmhertzigkeit / welche du uns armen Menschen gethan hast. Es ist ja auch dieses Gnade / daß wir im Schweiß unsers Angesichts unser Brodt

Brodt essen / und ein jeder in einem gewissen Stande und Beruff leben soll / darinnen er seinem Nächsten dienen möge: Du wolleſt nun uns auch geben / daß wir solche deine göttliche Ordnung nicht mögen verachten / sondern daß wir dieselbe vielmehr allezeit auffs genaueste beobachten / daß wir im Schweiß unser Angesichts unser Brodt essen / und ein jeder sehen möge / wie er mit seinen Händen etwas redliches schaffe / auff daß er habe zu geben dem Dürfftigen; Ach! HErr führe unsere Schifflein vom Lande / und von dem irdischen Weesen ab / daß wir himmlisch mögen gesinnet seyn: Verleihe aus lauter Gnade / daß wir nicht auffs Zeitliche und Irdische erpicht seyn; sondern daß wir vielmehr erkennen / daß es umbsonst sey / so wir frühe auffstehen / und hernach lange sitzen / und essen unser Brodt mit Sorgen / daß wir glauben / du gebeſt es deinen Freunden

schlaf-

schlaffend. Erbarme dich HErr unser GOtt / und gieb / daß wir anders nichts thun / als uns unserm Heylande JEsu Christo übergeben / daß du in unser Schifflein tretest: Und so du uns einen zeitlichen Seegen verleyhest in unserm Beruff / daß wir doch mit unsern Hertzen nicht mögen daran hangen. denselbigen nur alleine zubewahren / und zusammen zugeitzen; sondern daß wir vielmehr bald unsern Gesellen wincken / und denenselben gutes davon thun / und also unserm Nächsten das gute auch genieſſen lassen / so du uns giebest. HErr unser GOtt / erbarme dich gnädig! HErr unser Heyland / du getreuer und lieber Heyland gib uns aus Gnaden / daß doch wir auch unsere Unwürdigkeit mögen recht erkennen; daß du uns so viel gutes gethan habest / und wir haben uns noch nicht / wie Petrus vor dich darnieder geworffen dir von gantzen Hertzen zudancken / und uns unwürdig

dig erkannt / daß du so viel Seegen auch im leiblichen gegeben hast / den wir doch mit unsern Sünden vielmal von uns gestossen haben: Wir bitten dich / führe unsere Hertzen in eine heilige Verwunderung über deinen göttl. Seegen / daß wir achten mögen auff deine Heil. Weege / und eitel Lust daran haben das zeitliche Gut nach deinem Willen zubewahren. Du getreuer uñ lieber Heyland / führe unsere Hertzen auch höher / daß wir nicht gedencken / das sey unser Guth / daß wir hier nur bey dem Irdischen geseegnet werden; welches ja die Gottlosen vielmehr als die Frommen haben: sondern gieb uns Gnade / daß wir unser Hertz auffs himmlische und auffs Ewige richten / daß wir dahin unser Netz auswerffen / und einen rechten Zug thun mögen / von den reichen Güthern deines Hauses vieles zufahen / vieles zubekommen / und dieses zubewahren. Ach! du wollest uns denn auch aus

Gna-

Gnaden geben/daß wir doch nicht etwa durch Geitz hinfüro suchen das zeitl. Guth zuerhalten/sondern daß es dein gottl. Seegen allein thue: Daß wir alles verlassen/verläugnen/und aus unsern Hertzen fahren lassen/und mit demselbigen nur an dem himmlischen hangen; daß wir dir unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen/ und gleichwie du deine Herrlichkeit nicht gebrauchet hast als einen Raub/ sondern hast alles uns zu Nutz und uns zum Besten angewendet; daß wir uns auch also nur als Haußhalter achten in dieser Welt/ und was du uns gutes schenckest und giebest/ ja unsern gantzen Beruff u. Arbeit/ und was wir mögen vornehmen / daß wir nur dichten und trachten solches zu unsers Nächsten Nutz und Besten zurichten/daß wir also deine rechte Nachfolger seyn. Endlich/du getreuer Heyland erinnere uns alle deiner theuren Zusage/ die du gethan hast: Daß wir dir im Glauben und in der hertzlichen Lieb nachfolgen / daß wir nicht möge träge seyn gutes zuthun/sondern daß wir vielmehr allezeit in wahrer Liebe ausfliessen: damit also derjenige Seegen/ den du uns in diesem Leben giebest/ auch in die Ewigkeit möge gebracht werden / in dem du uns da mit hundertfältiger Gnade wiederum vergelten wirst/ worinne wir hier Liebe an unserm Nächsten erwiesen haben. Das gieb uns alles durch deinen heiligen Geist!

AMEN.

S
Je 4602a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-092212174-18

Der

Seegen GOttes in der leiblichen Arbeit /

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.
Anno 1697.
In einer Predigt
Über das Evangelium
Luc. V. v. 1. - - 11.
In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet/
von
M. August Hermann
Francken /
SS. Theol. P. P. Ord. & P. Glauch.

HALLE /
Gedruckt bey Christian Henckeln /
Univers. Buchdr. 1699.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-092212174-18